



Was für ein Frühjahr!

Von Imkermeister Jürgen Binder, 74523 Schwäbisch Hall

Wir und unsere Bienen haben nun den wärmsten März seit Beginn der Wetteraufzeichnungen durchlebt.

Wie dringend nötig war zunächst die Schönwetterphase im März. Unsere Bienen gingen endlich stark in Brut und auch die schwächeren holten dank der starken Anpassung auf die Bienenmasse auf. Aber bei uns in Süddeutschland wollte es gar nicht wieder kälter werden. An meinem Standort in Hohenlohe musste ich am Südhang des Kochertales Anfang April bereits die ersten Honigräume aufsetzen. Das macht die Imkerei so schön, aber auch so herausfordernd:

Sind die Bienen noch berechenbar in ihrer Entwicklung, die Natur ist es nicht.

Auswinterung überstanden – Geschlechtsreife des Bienenvolkes

Während wir uns das ganze Jahr über auf diese Wochen freuen, machen sie uns doch auch am meisten Sorgen. Anfang April sah es so aus, als müsste bei den gut entwickelten Völkern bereits in zwei Wochen mit der Schwarmkontrolle begonnen werden. Schwärmen werden die Völker dann, wenn sie geschlechtsreif geworden sind. Völker, die noch nicht voll entwickelt sind, werden – insofern die Königin in Ordnung ist – keinen Schwarmtrieb entwickeln. Wie zeigt sich diese Geschlechtsreife?

Zur Geschlechtsreife gehört die Anwesenheit von männlichen Tieren. Bei stark ein- und ausgewinterten Völkern

kann in unseren Breitengraden etwa ab Mitte März die erste Drohnenbrut entstehen. Bei schwächeren Völkern ist das natürlich nicht der Fall. Ich habe Anfang April noch einige schwache Völker mit drei Dadantwaben Brut (das entspricht 5 Waben Deutsch Normal) und nur so viel Bienenmasse, dass auch nicht wesentlich mehr Fläche bienenbedeckt ist. Ein solches Volk ist noch nicht ausgereift. Ein klarer Indikator für die beginnende Geschlechtsreife ist der Bau von Drohnenwaben (ohne Anfangsstreifen. Das ist nicht nötig und viel weniger vorteilhaft. Nimmt man Drohnenwaben aus dem Volk, um die Varroaentwicklung etwas zu dämpfen und hat oben einen Arbeiterinnen Anfangsstreifen eingelötet, dann wird dort ohnehin nur Honig abgelagert sein. Beim Einschmelzen geht so wertvolle Sonnenenergie verloren). Die Frage, ab wann ein Honigraum auf-

gesetzt werden sollte, muss immer im Kontext von Volksentwicklung und Temperatur sowie der damit verbundenen Entwicklung der Blüten beantwortet werden.

Solange ein Volk keine Eigendynamik entwickelt hat – ich möchte es nennen: Seine Betriebstemperatur erreicht hat –, ist das Aufsetzen eines Honigraumes sinnlos. Er wird nicht angenommen, da die Bienen ihre ganze Energie zur Brutpflege benötigen. Es gehen vielleicht einige Bienen im Honigraum spazieren, um ihr „neues“ Stallvolumen zu inspizieren. Aber solange die Brutpflege die ganze Energie aufbraucht, die von den Bienen eingetragen wird, gelangt kein Nektar in den Honigraum.

Der nächste schwarmauslösende Faktor ist das Erreichen der maximalen Legeleistung der Königin. Josef Bretschko, den ich Ihnen schon mehrmals empfohlen habe, liefert die schlüssigste mit bekannte Interpretation der Phase des scharmauslösenden Reizes. Die Legeleistung der Königin steigt nicht weiter an, da sie ihr Maximum erreicht hat. So stagniert auch die

**Imkerblog
Angepasster
Brutraum –
diskutieren Sie
mit unserem
Monats-
betrachter
täglich im
Internet auf der
Webseite [www.
armbruster-
imkerschule.de](http://www.armbruster-imkerschule.de)
Zusätzlich
jeden 1. und 15.
des Monats
Stockwaagen-
analyse**



Frisch ausgebaute Drohnenwabe auf einer großen Dadantwabe: Ohne Anfangsstreifen. Das Volk kommt in zwei bis drei Wochen in die Geschlechtsreife

Präzises Abfüllen

Die Abfüllmaschinen von Swienty sichern Ihnen ein leichtes und präzises Abfüllen.

Ganz gleich ob Sie die DAM1000 oder die DAM2000 wählen, mit beiden Abfüllmaschinen wird Ihr Honig schnell und einfach abgefüllt.

Sie müssen nur die Maschine kalibrieren, Honig zum Abfüllen und Gläser bereit haben und dann können Sie mit dem Abfüllen schon beginnen. Viel Spaß!



Weitere Informationen erhalten Sie unter 0045 74486969 oder shop@swienty.com

Online shopping
auf
www.swienty.com



swienty

for better honey

Swienty A/S
Hortoftvej 16, Ragebøl
DK-6400 Sønderborg (bei Flensburg)
Laden: Dienstag - Freitag 12.00 - 16.00

www.swienty.com
shop@swienty.com
Tel. (+45) 7448 6969



Vollständig durchgebrütete Wabe unterschiedlicher Brutstadien. Alle Waben im Brutkörper sollen spätestens eine Woche nach dem Aufsetzen des ersten Honigraumes so weit sein



Aufsatzreifes Volk. Die Futter-Reservewabe hinter dem Schied kommt weg. Das Volk kann auch von beiden Seiten mit einem Thermoschied eingefasst werden. Der Sitz (ob am Rand oder in der Mitte) ist nicht relevant.

Pheromonproduktion, wobei gleichzeitig eine hohe Zahl von Individuen schlüpft und das stagnierende Pheromon nun für eine immer größere Anzahl von Bienen ausreichen muss. Ab einer bestimmten Menge Bienen entstände keine Leistungssteigerung mehr, der Moment für das Volk zur Teilung sei gekommen. Da das Pheromon nur im unmittelbaren Brutnestbereich seine volkssteuernde Wirkung entfaltet (daher kann man auch im weiselrichtigen Volk mit etwas Abstand zum Brutkörper Zellen pflegen lassen), ist ein eng auf die Legeleistung angepasster Brutraum besser mit Pheromonen versorgt, weshalb der schwarmauslösende Reiz schwächer, später oder auch überhaupt nicht eintritt. Reicht die Pheromonemission der Königin nicht mehr aus, um das Volk zu steuern, trete eine „enthemmte Situation“ ein, in der die Arbeiterinnen beginnen, Weiselzellen zu pflegen. Übermäßiger Pollengehalt im Brutnestbereich ist ein weiteres Problem, dem wir mit einer richtigen Anpassung begegnen können. Pollenflächen verschlechtern den Thermohaushalt des

Brutnestbereiches und belegen oftmals Zellen, die für ein kompaktes Brutnest eigentlich bestiftet werden müssten. Sind zu viele Zellen mit Pollen belegt, führt dies zu einer künstlichen Reduktion der Legemöglichkeiten der Königin, was zwangsläufig zu einer Reduktion des Pheromonausstoßes führt – mit den eben beschriebenen Folgen.

Schwarmtrieb ist aber auch genetisch veranlagt. Da in vielen Imkereien auf Schwarmträgheit selektiert wird, gibt es immer wieder Erfolge hinsichtlich einer schwarmträgen Biene.

Leider steht unserem Wunsch nach Schwarmträgheit der stärkste Naturtrieb, die Vermehrung, entgegen. Daher wird man eine komplett schwarmtriebfreie Biene nicht erreichen, und daher müssen wir uns auch mit der Schwarmkontrolle beschäftigen, sofern

wir Schwärme vermeiden wollen. Ich habe im Laufe meines Imkerdaseins viele Schwärme verloren und bin Versprechungen und Verheißungen aufgegessen, die am Ende meinen Betrieb in einen Schwarmbetrieb verwandelt haben. Daher kontrolliere ich trotz aller schwarmreduzierender Maßnahmen meine Bienenvölker vom Beginn der Geschlechtsreife bis zur Junimitte wöchentlich. Verschwindet der Schwarmtrieb aber Ende Mai – und das ist für mich der Fall, wenn bei einer Durchsicht an einem Stand von 25 Völkern maximal ein Volk Zellen hat – dann ist die Kontrolle für dieses Jahr beendet. Das funktioniert aber nicht, wenn man Anfang Juni ins Gebirge wandert, um dort den Bienen einen zweiten Frühling zu bescheren. Dann setzt selbst im Juni nochmals lebhafter Schwarmtrieb ein. In Schleswig Holstein wird dies kaum ein Imker praktizieren. Meine Schwarmerelebnisse in der Alpenrose zeigen aber, dass das Vorhandensein von optimalen Trachtverhältnissen ebenfalls ein Reiz für den Schwarmtrieb darstellt.

www.imkerschule-sh.de



Die Anflugbretter müssen bis auf den Boden reichen. Die ersten Spürbienen am Morgen kommen so wohlbehalten zurück, das Volk beginnt früher mit dem Flugbetrieb.



Der erste Honig – ein Geschenk.

Schwarmkontrolle – wie mach ich's?

Da mein Brutraum fünf bis sechs Waben hat, muss ich auch nur fünf bis sechs Waben kontrollieren. Nach Abnahme des Honigraumes wird das Schied auf einer Seite gelöst – der nicht mit Waben besetzte Raum im Brutraum wird „Ruheraum“ genannt. Er bleibt frei. Dort können sich die Bienen aufketten. Dieser dient mir jetzt als Arbeitsplatz. Ich entnehme das erste Rähmchen, schüttele es bienenfrei ab (sanft aber energisch), kontrolliere auf Zellen, wenn ich eine sehe, dann wird sie gebrochen.

So kommt ein Rähmchen nach dem anderen dran. Wenn ein geschnittener Drohnenrahmen nicht mehr sauber ausgebaut wird, dann ist es meist schon zu spät für eine wirkungsvolle Schwarmverhinderung.

Das Brutnest muss nicht zwingend immer an die gleiche Stelle geschoben werden, es kann auch im Kasten durch die Schwarmkontrolle etwas von links nach rechts wandern, bei der nächsten Kontrolle kommt es wieder an seinen ursprüngliche Stelle. Bitte bedenken Sie: Es ist wichtig, das Brutnest so schnell wie möglich wieder zusammenzuführen – und zwar genau so, wie es vorher war. Das Brutnest kühlt sofort aus, sobald keine Bienen mehr auf den Waben sitzen. Auch das Abschütteln der Bienen ist für das Volk ein Schock. Müssen erst wieder alle Bienen an ihre Stelle zurückkehren um mit ihrer Tätigkeit fortzufahren. Unglücklicherweise ist das Kontrollieren des Brutraumes vormittags viel angenehmer als nachmittags oder abends. Während morgens kein oder kaum Nektar in den brutfreien Zellen auf den Waben ist, tropfen an guten Trachttagen nachmittags

oder abends die ganzen Waben. Ein Eingriff am Morgen eines Trachttages stört jedoch die Honigleistung dieses Tages. Ein Dilemma, aus dem wir nicht vollständig herauskommen. Wir können es nur minimieren, indem wir bei offensichtlich nicht vorhandener Schwarmstimmung an einem Stand (was wir nach der gründlichen Kontrolle von drei oder vier Völkern wissen) die Waben nicht abschütteln und auch nicht alle Waben ziehen. Dabei bleibt aber ein Restrisiko abgehender Schwärme.

Bitte nicht stören

Wir müssen uns vor Augen führen, dass jedes Öffnen des Brutkörpers zu einer Störung des Wärmehaushaltes im Volk führt und die Bienen sofort versuchen, die Störung auszugleichen und gegenzusteuern. Jüngst gemachte Wärmebildaufnahmen zeigen dies eindrucksvoll: Sobald der Deckel des Volkers geöffnet wird, heizen die Bienen den Brutnestbereich auf, damit die Brut nicht abkühle. Minutenlanges Herausnehmen von Brutwaben (und ins kühle Gras abstellen!) muss ab sofort der Vergangenheit angehören.

Wie bereits im April ausgeführt findet kein Schröpfen der Völker statt. Wer jetzt schröpft nimmt dem Volk die Leistungsfähigkeit, während der kommenden Wochen Honig zu sammeln. Und an weniger geeigneten Standorten endet die Honigernte oftmals bereits im Juni. Wenn man nun also das Ende der Ernte kommen sieht (normalerweise setzen wir den 15. Juli als Ernteschluss), dann kann man mit der Völkervermehrung beginnen – denn dann verliert der Imker keinen Honig aufgrund der unsäglichen Schröpferei. Dass Schröpfen den Schwarmtrieb



Zu spät gekommen . . .

dämpft gehört in Grimms Märchensammlung. Mit dem Schröpfen von Brut **OHNE** Hinzugabe von Mittelwänden anstelle der geschöpften Wabe kann zwar für die laufende Tracht eine gewisse Steigerung der Honigleistung erfolgen. Gibt man aber Mittelwände anstelle der geschöpften Wabe, dann hat man die Leistungsfähigkeit des Volkes gebrochen. Dem Volk fehlen durch diesen Eingriff aber zwei Wochen später die nicht geschlüpften Bienen für die Folgetracht. Ein erfahrener und sehr kunstvoll arbeitender Imker kann mit einem derartigen Schröpfen natürlich eine Optimierung seiner Ernte erreichen. Aber er muss für eventuell folgende Ernten vorsorgen, indem mit den frei gewordenen Brutwaben weiter Bienenmasse erzeugt wird. Und dafür braucht man bereits in Eilage befindliche Königinnen. Als Begattungseinheit im Standmaß sind geschöpfte Brutwaben viel zu wertvoll. Da dies alles sehr gut vorbereitet wer-



Honigernte.



Lagerung der ausgeschleuderten Honigzargen: Oben und unten ein Wandergitter, damit der Zargenturm belüftet ist und nichts schimmelt.



den muss und die Ernte jährlich schwankend sehr wetterabhängig ist rate ich von solchen Manipulationen eher ab.

Honigernte – bitte mit Bienenflucht

Die Honigräume werden immer oben aufgesetzt. Wer ausgeschleuderte Waben hat, der setzt natürlich diese auf. Gehen sie aus, dann können ab dem dritten Honigraum auch Mittelwände aufgesetzt werden. Je größer das Volk ist, umso weniger fällt das Ausbauen von Mittelwänden als Energieverlust für das Bienenvolk ins Gewicht. Aufgesetzt wird immer dann, wenn der oberste Honigraum etwa zur Hälfte voll ist. Mehrere Honigräume gleichzeitig setzt man nur inmitten einer laufenden Volltracht im Raps oder am Anfang der Robinie auf. Die Zahl der Honigräume ist auch abhängig von der Bienenmasse. Die Bienenmasse muss natürlich von den Honigräumen aufgenommen werden können. Wenn Sie bis jetzt meine Monatsanweisungen genau mitverfolgt haben und Ihre Bruträume angepasst haben, dann werden Sie staunen, wie sich die Bienenmasse vergrößert. Sie finden plötzlich viel mehr Bienen in Ihrem Stock vor als früher. Das liegt an der höheren Langlebigkeit der Bienen.



Achtung: Bienen queren die Lebensbahn.

Und diese wiederum resultiert aus der besseren Brutpflege und energetisch sparsameren Aufzucht.

Sobald der dritte Honigraum aufgesetzt ist kann geprüft werden, ob der erste Honigraum geerntet werden kann. Meist ist der Honig dann noch nicht reif. Aber auch das ist von Jahr zu Jahr verschieden, und für die Sammelfreudigkeit der Biene ist es vorteilhaft, nicht türmeweise Honigzargen auf den Völkern zu haben. Wir ernten also wann immer möglich den jeweils untersten Honigraum, indem wir ihn über die Bienenflucht an oberster Stelle über eine leere Honigzarte aufsetzen. Wenn dies erst am Ende der Tracht geschieht, dann muss eben ein höherer Zargenturm bewegt werden. Im Bild sehen wir die Rapsernte: Auf dem Brutraum ist ein halb voller Honigraum, dann ein leerer Honigraum. Dann kommt die Bienenflucht, und oberhalb der Bienenflucht sind die vollen abzuerntenden Honigräume. Nach etwa 30 Stunden sind die Bienen durch die Bienenflucht, die wir natürlich morgens, am besten vor Beginn des Bienenfluges, aufsetzen. Dann ist der Honig am trockensten. Der abgeerntete Honig kommt in den Schleuderraum, den wir einige Tage vorher mit einem Luftentfeuchter trocknen und entfeuchten. Es wird einige Tage dauern, bis die Luftfeuchtigkeit im Schleuderraum sinkt, vor allem wenn es sich um einen Kellerraum handelt. Mithilfe eines Gebläses, das oberhalb der Zargentürme angebracht wird, kann Luft durch die Zargen geblasen werden, was verhindert, dass der Honig während der kurzen Lagerung und des Schleudervorgangs Wasser aufnimmt. So kann man auch bei Regen ernten und feuchte Honigräume ohne Probleme in den Schleuderraum stellen. Denn bei Regen zu ernten bringt normalerweise einen weit trockeneren Honig, als eine Ernte bei strahlendem Sonnenschein, da an einem Regentag kein frischer Nektar eingetragen wird.

Merksatz:

Beim Abernten im Angepassten Brutraum ist stets ein zur Hälfte gefüllter Honigraum dem Volk zu belassen.

Themen im Juni

- Schleudern und reinigen des Honigs
- Brutkurve flacht sich ab – Beginn der stabilen Phase im Bienenvolk
- Neue Königinnen – die Zukunft unseres Bestandes